HAMBURGER
KAMMER
KUNST
VEREIN

332. Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg
Donnerstag, 4. September 2014, 12.30 Uhr

Ferruccio Busoni: Chaconne in d-Moll, BWV 1004
aus der Partita Nr. 2 für Violine solo von J. S. Bach

Joseph Haydn: Sonate D-Dur Hob. XVI 37
Allegro con brio
Largo e sostenuto
Finale. Presto ma non troppo

Sergej Prokofieff: Klaviersonate Nr. 3 a-Moll op. 28 (1907/17)
Allegro tempestoso

Franck-Thomas Link, Klavier

Die Chaconne d-Moll von Johann Sebastian Bach ist eines der wichtigsten Werke in der gesamten Literatur für Violine solo. Sie ist der letzte Satz der d-Moll Partita und geistig und technisch wahrscheinlich für jeden Geiger eine Art Heiligtum. Abgesehen davon gilt dieses Werk immer auch als Höhepunkt der Form "Chaconne".

HK Handelskammer Hamburg

Zwei grundlegende Eigenschaften prägen eine Chaconne: Das Grundthema stammt in seinem Charakter von der Sarabande, einem Schreittanz mit einem schweren Akzent auf dem zweiten Schlag des Taktes. Außerdem ist die Chaconne eine Variationsform, die eigentlich nicht erlaubt, dass der Komponist vom Thema abweicht; d. h. das Thema ist immer mehr oder weniger versteckt präsent.
Die Chaconne aus der Violinpartita von J. S. Bach hat immer wieder Komponisten und Instrumentalisten dazu angeregt, sie für andere Instrumente umzuschreiben. In sehr modernen Fassungen wird sie inzwischen zuweilen von Flötisten und Marimbaphonspielern aufgegriffen. Eine der wichtigsten Klavier-Bearbeitungen ist die von Johannes Brahms für die linke Hand.
Die heute gespielte Bearbeitung entstammt der Feder des italienischen Pianisten und Komponisten Ferruccio Busoni aus dem Jahre 1892. Während Brahms sich wörtlich an Bachs Text gehalten und keine einzige zusätzliche Note eingefügt hat, hat sich Busoni virtuose Freiheiten genommen. Diese wurden ihm gelegentlich von Puristen angekreidet. Busoni hat sich jedoch beim Bearbeiten nicht nur mit der Transkription der Töne beschäftigt, sondern auch mit der Transkription des technischen Aufwandes, den dieses Werk im Original dem Geiger abverlangt. In diesem Zusammenhang sprach Claudio Arrau von der "transzendentalen Kraft der technischen Schwierigkeit". Sicher ist es werktreuer, wenn Brahms diese für den Ausdruck notwendige Schwierigkeit dadurch herstellt, dass er das komplette Werk nur mit einer Hand auf dem Klavier spielen lässt. Während Brahms den barocken Stil der Chaconne erhält, verändert sich die Chaconne bei Busoni zu einem romantischen Klavierstück und spiegelt darin den Geist der Zeit. Die Arbeit an Bachs d-Moll Chaconne steht bei Busoni in einer langen Reihe von Bearbeitungen. Er hat u. a. Orgeltoccaten und Choralvorspiele für das Klavier bearbeitet, die noch immer in der ganzen Welt gespielt werden.

Joseph Haydns Sonate D-Dur Hob. XVI 37 entstand im Gegensatz zu den meisten anderen Klaviersonaten vor Haydns Übersiedlung nach London. Deshalb liegt es nahe, dieses Werk als Jugendwerk einzuordnen, was aber nur auf den ersten Blick stimmig ist. Der erste Satz ist formal klassisch angelegt, so dass er oft herangezogen wird, um Klavierstudenten die reine Form eines Sonatensatzes zu erklären. Ähnlich wie im zentralen zweiten Satz erinnert sich Haydn in dieser Eröffnung an barocke Gesten, die man von Scarlatti oder Händel kennt. Die virtuose Perfektion des ersten Satzes wirkt, angesichts des fantastisch tiefgreifenden Mittelsatzes, wie eine Irreführung Haydns. Im Zentrum der Sonate steht ein langsamer Satz (Largo e sostenuto) im Sarabande-Rhythmus, der wegen seiner Kürze beinahe übersehen werden könnte. Diese Sarabande ist so ernst und dramatisch, dass sich die Vermutung aufdrängt, dass Haydn mit den fröhlichen Ecksätzen diesen Ernst zu übertönen suchte. Haydn überschreibt das Finale mit „innocentamente“ (ital. unschuldig). Auch an diesem Übergang wird deutlich,

dass es sich um einen jungen Komponisten handeln muss, der den Ernst, den er im langsamen Satz heraufbeschworen hat, mit einem unschuldigen, fröhlichen Rondo zu relativieren versucht, ihn vielleicht selbst noch nicht aushalten kann. Dennoch ist in dieser frühen Sonate der große, erwachsene Haydn bereits anwesend. Interessant ist auch, dass dieses sublime Jugendwerk erst veröffentlicht wurde, als Haydn schon rund 50 Jahre alt war. Sicher ist allerdings, dass die Sonate schon viel früher öffentlich gespielt wurde, wahrscheinlich von den Widmungsträgerinnen Franziska und Maria Katherina von Auenbrugger, und dass die Musikhistoriker über Nachweise verfügen, dass das Thema des Finales wie ein Gassenhauer in Wien gesungen und gepfiffen wurde.

Prokofieffs Klaviersprache mutet für Nichtrussen heute typisch russisch an. Dabei wird leicht vergessen, dass Prokofieff eine völlig eigentümliche Klaviersprache entwickelte, die in Russland nicht sofort verstanden und geschätzt wurde. Seine große Klangmacht steht in der russischen Tradition. Er ließ aber, ähnlich wie Debussy und Ravel in Frankreich, die Romantik hinter sich, die in Moskau durch Rachmaninow ja noch blühte. Neu war vor allem, dass er die Tür für Witz und Hässlichkeit öffnete. Man könnte ihn als den Erfinder des skurrilen Humors in der russischen Musik bezeichnen.

Franck-Thomas Link

Franck-Thomas Link ist künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins und Pianist der Brahms-Solisten Hamburg. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach China, in den Iran, nach Japan und Kanada. Als Preisträger internationaler Wettbewerbe nahm er für verschiedene Rundfunkstationen auf. Er unterrichtet an der Akademie Hamburg, ist Juror bei Jugend musiziert und anderen Wettbewerben und war Gastdozent an der Napier University Edinburgh. Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende.

Kunst kostet Geld. *Der Eintritt zu unseren Lunchkonzerten ist zwar weiterhin frei, wir bitten Sie jedoch herzlich, unsere Konzertreihe mit einer Spende am Ausgang zu unterstützen und damit zu ihrem Erhalt beizutragen. Gerne stellen wir Ihnen eine Spendenquittung aus, wenn Sie Ihren Beitrag auf das Spendenkonto des Hamburger Kammerkunstvereins überweisen: Kontonummer 1280 / 220 557, Hamburger Sparkasse, BLZ 200 505 50.*

Werden Sie Mitglied im Hamburger Kammerkunstverein! *Als Mitglied haben Sie zu (fast) allen Veranstaltungen freien Eintritt, begegnen hochkarätigen Künstlern an außergewöhnlichen Orten und fördern frische Ideen für eine lebendige Kammermusikszene in Hamburg.*
Jahresbeitrag: 30 Euro für Schüler und Studenten, 60 Euro für Einzelpersonen, 90 Euro für Partner und Familien. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar.

***

Vorschau:

Donnerstag, 16. Oktober, 12.30 Uhr: Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg. Werke von W.A. Mozart; Juditha Haeberlin, Violine, Franck-Thomas Link, Klaiver; Eintritt frei

Samstag, 20. September, 19.30 Uhr: „Der Sommer war sehr groß“ – Konzert mit Lesung im Oberhafen, Stockmeyerstraße 43, Halle 424. Zur Ausstellung „En passant“ mit Bildern von Susanne Gressman gibt es Musik von R. Schumann, F. Chopin u. a. und Texte von R. M. Rilke. Yun Xu, Klavier, Ulrich Bildstein, Lesung. Mehr zur Ausstellung: susannegressmann.com. Eintritt frei.

***

Wir danken unseren Sponsoren in der Saison 2014/2015:

Haspa Hamburger Sparkasse

STEINWAY & SONS